

Stand: 23.02.2026 03:44:29

Vorgangsmappe für die Drucksache 18/8318

"Substitution von Kohle mit stofflich nicht verwertbarem Waldschadholz als Energieträger in Kohlekraftwerken in Bayern"

Vorgangsverlauf:

1. Initiativdrucksache 18/8318 vom 16.06.2020
2. Beschluss des Plenums 18/8465 vom 17.06.2020
3. Plenarprotokoll Nr. 49 vom 17.06.2020



Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Nikolaus Kraus, Dr. Leopold Herz, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Manfred Eibl, Susann Enders, Dr. Hubert Faltermeier, Hans Friedl, Tobias Gotthardt, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Wolfgang Hauber, Johann Häusler, Alexander Hold, Rainer Ludwig, Gerald Pittner, Bernhard Pohl, Kerstin Radler, Gabi Schmidt, Jutta Widmann, Benno Zierer und Fraktion (FREIE WÄHLER)**,

Thomas Kreuzer, Prof. Dr. Winfried Bausback, Alexander König, Tobias Reiß, Tanja Schorer-Dremel, Eric Beißwenger, Sandro Kirchner, Martin Schöffel, Volker Bauer, Barbara Becker, Alfons Brandl, Wolfgang Fackler, Alexander Flierl, Petra Högl, Dr. Martin Huber, Dr. Petra Loibl, Dr. Beate Merk, Benjamin Miskowitsch, Martin Mittag, Walter Nussel, Ulrike Scharf, Thorsten Schwab, Klaus Steiner, Klaus Stöttner, Martin Wagle und Fraktion (CSU)

Substitution von Kohle mit stofflich nicht verwertbarem Waldschadholz als Energieträger in Kohlekraftwerken in Bayern

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, sich beim Bund weiterhin für die Förderung der Möglichkeit zur Mitverbrennung holzartiger Biomasse in Kohlekraftwerken einzusetzen und sich dahingehend schnellstmöglich mit den Kohlekraftwerksbetreibern in Verbindung zu setzen. Um die Beimischungsanteile möglichst effektiv erhöhen zu können ohne dabei erhebliche Umbaumaßnahmen an den Kraftwerken vornehmen zu müssen, soll hierbei insbesondere auch die Veredelung von holzhaltiger Biomasse zur energetischen Nutzung mitberücksichtigt werden.

Zudem wird die Staatsregierung aufgefordert zu überprüfen, inwieweit Kohlekraftwerksbetreiber in Bayern in die Lage versetzt werden können, ihre Anlagen soweit umzurüsten, um auch hohe Holzanteile (im besten Fall bis 100 Prozent) ohne eine vorhergehende Veredelung für die energetische Nutzung nutzen zu können.

Begründung:

Die Forstwirtschaft befindet sich derzeit in einer der größten Krisen der letzten Jahrzehnte. Waren schon die vergangenen Jahre äußerst schwierig und für viele Waldbesitzer existenzbedrohend, so hat sich heuer die Situation wegen den Sturmschäden und Corona noch einmal verschärft. Die Kalamitätsprognosen für dieses Jahr lassen noch Schlimmes erahnen. Der Rohstoff Holz ist kaum noch absetzbar.

Wegen fehlender Liquidität und fehlendem Absatz werden mittlerweile notwendige Aufarbeiten von Schadholz und anderen Waldschutzarbeiten zum Erhalt der Wälder oftmals unterlassen, was zu einer weiteren massiven Zunahme des Borkenkäferbefalls führt. Ein katastrophales Beispiel dazu sieht man derzeit in Tschechien mit über 200 Millionen Festmeter abgestorbener Fichtenwälder. Für unseren Wald, unsere Kulturlandschaft und den betroffenen Waldbesitzer ein Horrorszenario. Daher müssen dringend neue Absatzmöglichkeiten für dieses nicht veräußerbare Holz geschaffen werden.

Hierbei kann nur die energetische Nutzung des Holzes in unseren Kohlekraftwerken Abhilfe schaffen.

Holz ist ein sehr heterogener Energieträger, der von Stückgut über Hackschnitzel bis hin zu hochveredelten Pellets reicht. Die Mitverbrennung von zehn Prozent holzartiger Biomasse in Kohlekraftwerken ohne vorhergehende Umrüstungen in Form von Holzhackschnitzeln wird als technisch unbedenklich erachtet. Zudem werden durch die Zerkleinerung, Trocknung und Verdichtung von Holz die Eigenschaften von Holz denen von Kohle sehr ähnlich. Der Anteil, welcher aus technischer und logistischer Sicht in den Kohlekraftwerken mitverbrannt werden könnte, kann sich somit beispielsweise durch den Einsatz veredelter Holzpellets auf bis zu 50 Prozent erhöhen.

Aus den genannten Gründen sollte dringend Kontakt mit den Kohlekraftwerksbetreibern aufgenommen und geprüft werden, inwieweit deren Kohlekraftwerke in Bayern soweit umgerüstet werden könnten, damit auch hohe Holzanteile (im besten Fall bis 100 Prozent) ohne vorhergehende Veredelungen für die energetische Nutzung genutzt werden können. Da es sich in Bayern ausschließlich um Steinkohlekraftwerke handelt, kann dieses Co-Fireing nur gemeinsam mit den Kraftwerksbetreibern umgesetzt werden. Auch kann die von der Bundesregierung beschlossene CO₂-Abgabe ab nächstem Jahr ein Anreiz für die Betreiber sein, vermehrt Schadholz aus bayerischen Wäldern zu verwenden.

Neben den genannten wirtschaftlichen Faktoren, welche für eine energetische Nutzung des derzeit in Bayerns Wäldern anfallenden Holzes sprechen, dürfen auch die ökologischen Vorteile der Nutzung nicht außer Acht gelassen werden. Wenn das Holz in unseren Wäldern aufgrund der schwierigen Absatzsituation verbleibt und letztendlich auch hier verrottet, werden unnötig gewaltige Mengen an Kohlendioxid freigesetzt, welche an anderer Stelle eingespart werden könnten. Zudem ist es dringend notwendig, Schadholzer so schnell wie möglich aus den Beständen zu entfernen, um Folgekalamitäten durch beispielsweise den Borkenkäfer frühzeitig vorbeugen zu können um das rasante Absterben unserer Wälder zu verhindern.



Beschluss

des Bayerischen Landtags

Der Landtag hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und beschlossen:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten **Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Nikolaus Kraus, Dr. Leopold Herz, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Manfred Eibl, Susann Enders, Dr. Hubert Faltermeier, Hans Friedl, Tobias Gotthardt, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Wolfgang Hauber, Johann Häusler, Alexander Hold, Rainer Ludwig, Gerald Pittner, Bernhard Pohl, Kerstin Radler, Gabi Schmidt, Jutta Widmann, Benno Zierer und Fraktion (FREIE WÄHLER),**

Thomas Kreuzer, Prof. Dr. Winfried Bausback, Alexander König, Tobias Reiß, Tanja Schorer-Dremel, Eric Beißwenger, Sandro Kirchner, Martin Schöffel, Volker Bauer, Barbara Becker, Alfons Brandl, Wolfgang Fackler, Alexander Flierl, Petra Högl, Dr. Martin Huber, Dr. Petra Loibl, Dr. Beate Merk, Benjamin Miskowitsch, Martin Mittag, Walter Nussel, Ulrike Scharf, Thorsten Schwab, Klaus Steiner, Klaus Stöttner, Martin Wagle und Fraktion (CSU)

Drs. 18/8318

Substitution von Kohle mit stofflich nicht verwertbarem Waldschadholz als Energieträger in Kohlekraftwerken in Bayern

Die Staatsregierung wird aufgefordert, sich beim Bund weiterhin für die Förderung der Möglichkeit zur Mitverbrennung holzartiger Biomasse in Kohlekraftwerken einzusetzen und sich dahingehend schnellstmöglich mit den Kohlekraftwerksbetreibern in Verbindung zu setzen. Um die Beimischungsanteile möglichst effektiv erhöhen zu können ohne dabei erhebliche Umbaumaßnahmen an den Kraftwerken vornehmen zu müssen, soll hierbei insbesondere auch die Veredelung von holzhaltiger Biomasse zur energetischen Nutzung mitberücksichtigt werden.

Zudem wird die Staatsregierung aufgefordert zu überprüfen, inwieweit Kohlekraftwerksbetreiber in Bayern in die Lage versetzt werden können, ihre Anlagen soweit umzurüsten, um auch hohe Holzanteile (im besten Fall bis 100 Prozent) ohne eine vorhergehende Veredelung für die energetische Nutzung nutzen zu können.

Die Präsidentin
I.V.

Karl Freller
I. Vizepräsident

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Erster Vizepräsident Karl Freller

Abg. Dr. Leopold Herz

Abg. Hans Urban

Abg. Tanja Schorer-Dremel

Abg. Ralf Stadler

Abg. Florian von Brunn

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch

Abg. Christoph Skutella

Erster Vizepräsident Karl Freller: Ich rufe auf:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten

Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Nikolaus Kraus u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER),

Thomas Kreuzer, Prof. Dr. Winfried Bausback, Alexander König u. a. und Fraktion (CSU)

Substitution von Kohle mit stofflich nicht verwertbarem Waldschadholz als Energieträger in Kohlekraftwerken in Bayern (Drs. 18/8318)

Ich eröffne die Aussprache und erteile dem Kollegen Dr. Leopold Herz das Wort. Bitte schön.

Dr. Leopold Herz (FREIE WÄHLER): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich will den anderen Dringlichkeitsanträgen nicht zu nahe treten, aber ich glaube, der folgende Dringlichkeitsantrag ist einer, der diese Bezeichnung wahrlich verdient; denn wir haben hier ein äußerst dringendes Thema zu bearbeiten: die stoffliche Verwertung von Holz in Kohlekraftwerken.

Ich möchte mich zunächst bei der Bayerischen Staatsregierung und den zuständigen Ministerien für die Maßnahmen bedanken, die bisher schon eingeleitet wurden, um die Schäden im Wald zu beseitigen und den Sturmereignissen zu begegnen. Das sind ebenso wichtige Beiträge, obwohl wir letzte Woche gehört haben, dass es 700 Millionen Euro vom Bund gibt. Das sind erste wichtige Ansätze, um dem Natur- und Rohstoffspeicher Wald Hilfe zu leisten. Das ist ein in die Zukunft gerichtetes Projekt. Natürlich müssen hier weitere zusätzliche Maßnahmen folgen. Das ist aber ein deutlicher Fingerzeig dafür, dass wir hier etwas tun wollen.

Wir haben in den vergangenen Monaten – bestimmte Fachleute werden das bestätigen können – nicht nur in Bayern und Deutschland, sondern eigentlich in ganz Europa ganz extreme Schadereignisse gehabt. Wir reden hier aber im Bayerischen Landtag und müssen dann natürlich die Bundesregierung, weil diese für die Kohlekraftwerke

zuständig ist, mit in die Pflicht nehmen. Wir wollen vom Bayerischen Landtag aus entscheidende Impulse setzen, um hier etwas zu bewegen.

Momentan liegen riesige Schadmengen an Holz durch Windwürfe im wahrsten Sinne des Wortes am Boden. Ich sehe meine Kollegen aus Ostbayern. Wer die Gelegenheit hat, in die Tschechei zu schauen, sieht dort ein noch wesentlich schlimmeres Ereignis. Hier stehen oder liegen 200 Millionen Festmeter Holz tot da. Niemand kümmert sich darum. Das werden dann karge Landschaften, die wir für die Zukunft vergessen können. Wir wollen das in Bayern eben nicht.

Wir brauchen darum wieder Motivation für die Wald-, Forst- und Holzbesitzer. Was liegt doch momentan auf dem Boden und auf den Wiesen an nicht verkaufbarem Holz herum! Die Leute, die sich hier im Raum mit dieser Situation beschäftigen, wissen, dass mit 20 bis 30 Euro pro Festmeter nicht einmal mehr der Arbeitslohn beglichen ist. Dann kann man die Leute natürlich nicht dazu motivieren, ihren Wald aufzuräumen. Wir müssen das aber. Es geht hier nicht nur um den Borkenkäfer. Es geht auch darum, die zukünftige Bewirtschaftung des Waldes zu ermöglichen, deshalb hier dieser Antrag.

Wir haben in Bayern vier Kohlekraftwerke, eins in Erlangen, eins in Stockstadt, eins in Unterföhring bei Ismaning und eins in Zolling bei Freising. Wir fordern diese vier Kohlekraftwerke auf, statt Steinkohle vorübergehend auch Holz zu verheizen; natürlich muss aber zuerst der Bundesgesetzgeber die Möglichkeit dazu schaffen. Holz ist ein wichtiger Energieträger, obwohl es eine andere Form und einen anderen spezifischen Zustand als Steinkohle hat. Eine Fachagentur, die Deutsche Energie-Agentur, sagt, dass 10 % Holz unbedenklich eingesetzt werden können und dass sogar bis zu 50 % zumindest in Form von Holzpellets eingesetzt werden können. Es wäre dann nicht mehr nötig, dass zum Beispiel Waldbesitzer in Niederbayern ihre Hackschnitzel zum Entsorgen in den Wald kippen. Wir müssen das bei diesem hochwertigen Energiegut verhindern. Wir müssen wieder ein Bewusstsein dafür schaffen, dass nicht nur Erdgas und Erdöl für die Energieversorgung wichtig sind, sondern dass es hierbei auch um

heimische Energieversorgung geht. Ich glaube, jedem, der sich geografisch auskennt, ist klar, dass ein Transport vom belasteten Gebiet Niederbayern nach Zolling oder Unterföhring auch aus ökologischen Gründen durchaus zumutbar ist.

Wie gesagt, wir sollten die Bayerische Staatsregierung dringend bitten und auffordern, dass hier Impulse nach Berlin gesendet werden: Bitte geht in Verhandlungen mit den Kohlekraftwerksbetreibern und macht klar, dass wir über die bestehenden gesetzlichen Regelungen hinauskommen müssen.

Wir alle wissen: Die Ministerien geben hier zwar Hinweise und erheben Einwände, dass der Einsatz von Holz wegen des CO₂-Bedarfs, der Verbrennbarkeit und des spezifischen Zustands nicht günstig ist. Wir müssen aber entgegnen: Diese Vorschriften müssen wir überwinden. Wir als Politiker sind dazu da, scheinbar nicht machbare Veränderungen durchzusetzen, wenn es sinnvoll erscheint.

Ich glaube, es ist sehr sinnvoll, Holz in diesen Werken für eine befristete Zeit zu verfeuern, vor allem wenn man bis auf 50 % erhöht. Das Gutachten sagt aber natürlich, wenn man darüber hinausginge, müsste man investieren. Für Unterföhring würden 140 Millionen Euro für die Umrüstung fällig. Das sollte in einem ersten Schritt nicht der Fall sein, aber wenn wir nahezu bis zu 50 % Holz bedenkenlos hinzugeben können, sollten wir das machen.

Ich bitte um Zustimmung und würde mich freuen, wenn dieser Antrag möglichst schnell umgesetzt werden könnte. Ich sage den Kollegen auf dieser Seite: Das ganze Holz, das dann in den Wäldern liegen bleibt, würde extrem viel CO₂ in die Luft abgeben. Ich glaube, das wollen wir alle nicht.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Herr Abgeordneter, ich bedanke mich. – Als nächstem Redner erteile ich dem Kollegen Hans Urban vom BÜNDNIS 90/

DIE GRÜNEN das Wort. Herr Abgeordneter Urban, gleich gehört Ihnen das Rednerpult.

Hans Urban (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe FREIE WÄHLER, lieber Leo Herz, Ihre Berichterstattung über die Substitution von Kohle und die Beantragung einer Prüfung, ob das technisch möglich wäre, haben sich erledigt. Die Staatsregierung hat nach der Berichterstattung der letzten Wochen ihre Maßnahmen bereits eingestellt. Der Vertreter des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hat klar und deutlich gesagt, dass der Umbau der Kohlekraftwerke aufwendig sei und Millionen koste. Zudem würden Genehmigungsverfahren zu lange dauern. Kein vernünftiger Waldbesitzer sei bereit, Holz zum Schleuderpreis zu verkaufen. Selbst in der Notsituation – so das Ministerium – sei es keine Lösung, wenn der Staat den Festmeter Holz für 80 Euro an- und für 5 Euro an die Kohlekraftwerke weiterverkaufe. Da sei es sinnvoller, Steuergelder direkt zu verbrennen, so ein Vertreter des bayerischen Forstministeriums. Wir können davon ausgehen, dass das Einwirken auf den Bund für die Förderung eingestellt worden ist, weil man erkannt hat, dass diese gerade in Zeiten des Klimaschutzes nicht zielführend ist. In der Realität schaut es nicht anders aus.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Lieber Leo, du hast die vier Kohlekraftwerke genannt. Für die beiden großen Kohlekraftwerke in München und Zolling ist die Zukunft besiegelt. Über kurz oder lang wird es in absehbarer Zeit in München eine Umrüstung auf Gas geben. Das Kraftwerk in Zolling ist auf einem absolut absteigenden Ast. Die Zahlen der Stromproduktion verdeutlichen, dass die Kohle vom Gas aus dem Markt gedrängt wird, weil sie unwirtschaftlich ist und weil sie zukünftig aufgrund der CO₂-Abgabe noch unwirtschaftlicher werden wird. Das Kraftwerk in Zolling hat 2020 wahrscheinlich nur ein Zehntel des Stroms des Jahres 2015 produziert. Die Perspektive, mit der Sie kalkulieren wollen, ist nicht vorhanden. Daher wäre es vernünftiger, dieses Hackgut in den Kommunen zu

belassen. Dort bestehen bereits Wertschöpfungsketten, und dort können weitere aufgebaut werden.

Die Strategie des Wirtschaftsministers zur Förderung von Hackschnitzelheizungen soll in den Liegenschaften der Kommunen, in den Schulen und Kommunalparlamenten – in denen Sie sitzen –, die momentan mit Öl beheizt werden, umgesetzt werden. Die bestehenden Wertschöpfungsketten sollen ausgebaut werden.

Grundsätzlich ist es sinnvoller, die bei der Pflege, der Durchforstung und der Schadholzaufarbeitung anfallenden Randsortimente zu nutzen, um die eigentlichen Ursachen für die Schadereignisse wie Trockenheit zu bekämpfen. Wir haben die Möglichkeit, die Randsortimente, die nicht wirklich zu einer wirtschaftlichen Waldbewirtschaftung beitragen, zu nutzen, um gezielt Humus aufzubauen, um die Wasserhaltefähigkeit von Problemböden – diese liegen definitiv vor, auch im Münchner Umland – zu verbessern und um das Mikroklima zu verbessern. Die Qualität dieser Böden kann mit genau diesem Material, das Sie verbrennen wollen, konsequent aufgebaut werden.

Im Prinzip könnte ich als Waldbesitzer über so einen Antrag beleidigt sein. Letztes Jahr haben Sie nämlich unsere bayerische Holzbauoffensive großspurig abgelehnt. Es soll einfach festgeschrieben werden, dass mit Holz gebaut werden muss. Jedes verbaute Kilo Holz ist langfristig deponiert. Als Waldbesitzer traue ich mir zu behaupten, dass die Waldwirtschaft vom Rundholzmarkt lebt. Damit werden die Waldwirtschaft und der Walderhalt langfristig sichergestellt und nicht mit dem Brennholzverkauf. Der Brennholzpreis ist unwirtschaftlich und für den Waldbesitzer im Vergleich zum Schnittholzmarkt uninteressant. Den Schnittholzmarkt müssen wir in Schwung bringen. Dort müssen wir den Markt bereinigen. Daher muss es in Zukunft heißen, wenn der Staat ein Haus baut, wenn der Staat den Kommunen Geld gibt, um ein Haus zu bauen, ganz egal ob Kindergarten oder Turnhalle, dann muss das aus Holz gebaut sein.

(Beifall bei den GRÜNEN)

So funktioniert Klimaschutz, so funktioniert Wertschöpfung, und so funktioniert der Walderhalt. Ihr Antrag ist billigste Scheinaktivität, und daher werden wir den Antrag auch ablehnen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Danke schön, Herr Urban. – Als nächster Rednerin erteile ich der Kollegin Frau Tanja Schorer-Dremel das Wort. Bitte schön, Frau Kollegin.

Tanja Schorer-Dremel (CSU): Sehr geehrter Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen! Eine alte Weisheit lautete: Der Wald ist die Sparkasse der Bauern. – Leider wissen wir alle, dass das heute nicht mehr zutrifft. Klimawandel, die dadurch verursachten Sturm- und Trockenschäden, aber auch der daraus resultierende Schädlingsbefall, die hohen Massen von Schadholz in Deutschland, aber auch anderen europäischen Staaten sowie der durch Corona verursachte reduzierte Bedarf von bestimmten Holzprodukten setzen den Wald und die Waldbesitzer enorm unter Druck. Waldbesitzer, die von den Walderlösen leben müssen, können sich zum Teil nur sehr schwer oder mit Krediten über Wasser halten. Die Holzpreise – das haben meine Voredner bereits angesprochen – haben ein extrem niedriges Niveau erreicht, sodass eine rentable Waldwirtschaft nicht mehr möglich ist.

Unter diesen Bedingungen ist es für die Waldbesitzer eine sehr große Herausforderung, Schädlinge konsequent zu bekämpfen und den Wald für unsere Gesellschaft zu erhalten. Alle Bundesländer und viele unserer Nachbarländer sind von dieser Entwicklung gleichermaßen betroffen. Allerdings ist das Ausmaß für Bayern besonders dramatisch; denn mit rund 2,5 Millionen Hektar Waldfläche ist Bayern Waldland Nummer eins in Deutschland. In Bayern gibt es 900.000 Waldbesitzer in unterschiedlichster Besitzstruktur. Eigentlich die wenigsten wissen, dass die meisten nur 10 Hektar und weniger Waldfläche besitzen.

Der Wald ist also in einem regelrechten Dilemma; denn er ist Betroffener des Klimawandels und gleichzeitig auch derjenige, der das Dilemma um die Reduzierung der CO₂-Emissionen lösen kann. Keine Frage, wir müssen unsere heimischen Wälder als grüne Lunge und natürlichen CO₂-Speicher im Kampf gegen den Klimawandel und zugleich als Existenzgrundlage für unsere Waldbauern erhalten und auf die Herausforderungen der Zukunft ausrichten. Deswegen müssen wir auf zwei Seiten ansetzen: beim Waldumbau, aber auch bei der deutlichen Steigerung der Holzverwendung.

Hier war der Freistaat Bayern nicht untätig. Mit der Waldumbauoffensive 2030, mit der wir den Waldumbau durch zusätzliche Mittel und Stellen noch einmal beschleunigen, sind wir auf einem sehr guten Weg. Unser Ziel sind 200.000 Hektar mehr Mischwald in Bayern bis 2030. Dafür stehen im Haushalt entsprechende Mittel zur Verfügung. Während es für 2020 ursprünglich 44 Millionen Euro für die Förderung des Waldbaus waren, haben wir mittlerweile noch einmal 35 Millionen Euro im Nachtragshaushalt nachgelegt. Dieses Jahr stehen für den Waldumbau 80 Millionen Euro zur Verfügung.

Leo Herz hat es schon angesprochen, dass wir durch die sehr guten Verhandlungen unserer Staatsministerin Michaela Kaniber die Bundesmittel mit über 700 Millionen Euro gut abgreifen konnten. Diese Mittel können auch unserem Wald zugutekommen. Aber – das müssen wir richtig sehen – der Waldumbau ist nur eine Seite, die wir bei der Bekämpfung gerade von Schädlingen wie dem Borkenkäfer oder dem Kupferstecher anbieten müssen. Sehr geehrter Herr Urban, wir waren nicht untätig, wie es Ihrer Rede gerade eben fast zu entnehmen gewesen wäre. Wir haben bereits sehr gute Lösungen erarbeitet: insektizidfreie Bekämpfung zusammen mit Verbringen auf Zwischenlager mit 12 Euro je Festmeter. Gleichzeitig gibt es in Bayern Forstbetriebsgemeinschaften, Waldbesitzervereinigungen, private Waldbesitzer und Försterinnen und Förster, die unermüdlich, sachkundig und vor allen Dingen mit viel Herzblut versuchen, unseren Wald zu erhalten, und viele Schädlinge bekämpfen. Diese Menschen sind eigentlich das höchste Gut, das wir haben. Deswegen an dieser Stelle ein großer Dank an diese Berufsgruppe.

(Beifall bei der CSU)

Dass wir durch staatliche Mittel einen Beitrag zu einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung liefern, ist der eine Teil. Wir brauchen aber auch faire Holzpreise, die die Leistungen der Waldbesitzer abdecken. Andernfalls werden wir die Waldbewirtschaftung nicht in gewohnter Weise fortsetzen können. Die Öffnung der Nasslager für den Privatwaldbesitzer ist schon einmal ein wichtiger Schritt, um etwas Druck aus dem Markt zu nehmen. Hier gilt es, den Kommunen und den Landkreisen ein großes Dankeschön zu sagen. Sie haben schnell und unkompliziert Nasslager zur Verfügung gestellt.

Neben den fairen Holzpreisen ist es aber auch dringend erforderlich, dass wir bei der Holzverwendung weiter nach vorne schreiten, sei es im Baubereich, im chemisch-synthetischen Bereich über den Ersatz von Kunststoffen oder, wie im Dringlichkeitsantrag unter anderem gefordert, beim Ersatz von fossilen Brennstoffen wie der Kohle.

Der Einsatz als Brennstoff ist ein Ventil für das Schadholz in unseren Wäldern. Allein im vergangenen Jahr registrierten wir davon 110 Millionen Festmeter. Auch in diesem Jahr haben wir mit großen Mengen von Schadholz zu rechnen. Die Vorräte in unseren Wäldern sind hoch, und auch der Klimawandel wird uns weiter begleiten. Daher ist der Ansatz richtig, klimaschädliche Energieträger durch klimaneutral erzeugtes Holz zu ersetzen. Damit bringen wir das Schadholz aus den Wäldern und verringern zugleich das Schädlingspotenzial.

Für mögliche technische Barrieren in den Heizwerken müssen allerdings noch Lösungen entwickelt werden. Dazu dient heute unser Antrag. Bayern denkt mit, und es denkt voraus. Der Freistaat hat bereits am 13. März 2020 im Bundesrat eine Stellungnahme zum Kohleersatzbonus abgegeben, um bei diesem Thema weiter am Ball zu bleiben. Dabei zeigt sich wieder, dass Politik, Verwaltung und Wirtschaft eng zusammenarbeiten und zusammenwirken müssen, um im Sinne des Klimaschutzes und einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung tragfähige Konzepte zu entwickeln. Das ist mit diesem Antrag beabsichtigt. Diese Unterstützung sind wir nicht nur dem Wald, son-

dern der gesamten Gesellschaft schuldig. Deswegen bitten wir um Zustimmung zu unserem Antrag.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Frau Abgeordnete Schorer-Dremel, herzlichen Dank für diese Worte. – Der nächste Redner ist Herr Abgeordneter Ralf Stadler von der AfD-Fraktion. Bitte schön, Sie haben das Wort.

(Beifall bei der AfD)

Ralf Stadler (AfD): Habe die Ehre, Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Die Waldbesitzer machen sich zu Recht Sorgen um die Zukunft der Holzwirtschaft. Große Mengen an Schadholz belasten den Markt. Viele Waldbesitzer stehen vor dem wirtschaftlichen Ruin. Der Staat soll daher Käferholz bzw. Schadholz aufkaufen und in Kohlekraftwerken verheizen. Die Idee, Holz in Kohlekraftwerken zu verfeuern, gibt es schon seit mehr als zehn Jahren; sie wird immer wieder aufgegriffen.

In Bayern gibt es aktive Kohlekraftwerke, zum Beispiel in Zolling. Dort wird bereits ein Biomasseheizkraftwerk mit minderwertigem Holz betrieben. Nach einer Umrüstung kann dort theoretisch auch Holz verfeuert werden, jedoch erfordert der Umbau zig Millionen Euro und ist keine kurzfristige Lösung. Die Nachteile der Mitverbrennung überwiegen die zu erwartenden Effekte der Stabilisierung des Holzmarktes. Die Ausweitung der Mitverbrennung höherwertiger holzartiger Biomasse in Kohlekraftwerken ist aus Gründen mangelnder Wirtschaftlichkeit von den Energieerzeugern nicht geplant.

Die Holzverstromung befindet sich in der Testphase und ist noch nicht ausgereift. Das Genehmigungsverfahren kann sich noch über Jahre hinziehen. Die Kraftwerke bräuchten dann langfristig große Mengen an preisgünstigem Holz, was niemand garantieren kann. Kein vernünftiger Waldbesitzer ist bereit, das Holz zum Schleuderpreis zum Zwecke der Verheizung zu verkaufen, wenn der Holzpreis wieder steigt. Das hat auch das bayerische Forstministerium erkannt und lehnt die Mitverbrennung von Holz

in Kohlekraftwerken ab. Ein entsprechender Bericht war in der "Tagesschau" am 23. Mai 2020.

Während das Forstministerium auf sogenannte Nasslager setzt, was auch keine Dauerlösung ist, und hofft, dass sich der Preis wieder erholt, hatte die AfD bereits vor Monaten gefordert, zum Beispiel die Holzlieferung aus Tschechien zu beschränken, um den deutschen Markt zu entlasten. Sinnvoller wäre es doch, wenn wir unser Schadholz gleich für die Pelletproduktion verwendeten, statt Unsummen in ungesicherte Investitionen für den Umbau von Kohlekraftwerken und Nasslagern zu stecken.

Die CSU hat vor Kurzem zu diesem Thema einen vernünftigen Antrag gestellt: "Bayerns Forstwirtschaft unter die Arme greifen I – Förderprogramm für holzbasierte Einzelraumfeuerungsanlagen sowie deren notwendige Umrüstungen ermöglichen" auf Drucksache 18/7979 vom 20. Mai. Auch wir setzen uns dafür ein, die Pelletproduktion zur Verfeuerung in privaten Haushalten zu fördern und die Bürger dadurch wirtschaftlich zu entlasten. Dazu muss auch die Umrüstung erleichtert werden. "Insofern ist es sinnvoll und ökologisch geboten, eine thermische Verwertung überschüssigen Holzes zu fördern und entsprechende Förderprogramme zu erweitern, bzw. auch für holzbasierte Kleinfeuerungsanlagen aufzusetzen", heißt es im CSU-Antrag vom 20. Mai.

Die jetzt geforderte Energiegewinnung durch Holz in Großkraftwerken ist demgegenüber widersprüchlich und unwirtschaftlich. Sinnvoller wäre die Holzverwertung in privaten Haushalten. Damit wäre auch dem einzelnen Bürger geholfen, nicht nur den Energiekonzernen. Wir würden damit auch den Waldbauern helfen, die dadurch sofort und langfristig kalkulierbare Einnahmen hätten. Im Gegensatz zur CSU stehen wir für eine konstante Energiepolitik und nicht für eine grüne, populistische Energiewende, eine Grünstromvermarktung, die nur mit staatlichen Subventionen funktioniert. Wir lehnen daher den Antrag ab.

(Beifall bei der AfD)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank, Herr Abgeordneter Stadler. – Als Nächsten darf ich Herrn Kollegen Florian von Brunn aufrufen. Bitte schön.

Florian von Brunn (SPD): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren, vor allem von den FREIEN WÄHLERN und der CSU! Wenn ich Ihren Antrag lese, frage ich mich, was Sie eigentlich aus den Klimaschutzdebatten der letzten Jahre gelernt haben. Natürlich ist eine große Menge Schadholz angefallen und fällt an durch den Borkenkäferbefall und Sturmbrüche. Das ist ein großes Problem für die vielen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, das wir lösen müssen. Aber doch nicht dadurch, dass wir jetzt in die groß angelegte Verbrennung von Holz in Kohlekraftwerken einsteigen! Das ist doch wirtschaftlich und klimaschutzpolitisch kompletter Schmarrn, ein kompletter Failure.

Offenbar wollen Sie den Kohlekraftwerksbetreibern unter dem Deckmantel der Klimakrise ein ganz neues Geschäftsmodell anbieten. Die FREIEN WÄHLER haben offenbar ihr Herz für die Kohle entdeckt, lieber Leopold. Und demnächst wird uns dann der Umweltminister von den FREIEN WÄHLERN wieder etwas über den Klimaschutz erzählen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von den FREIEN WÄHLERN und der CSU, das machen wir ganz sicher nicht mit. Jörg Kachelmann hat heute auf Twitter geschrieben, was er davon hält. Angesichts seiner deftigen Wortwahl zitiere ich ihn nur in Auszügen: Fürs Klima außerordentlich dumm, weil Holz beim Verbrennen mehr CO₂ erzeugt als Kohle. – Ein kippunktnahes Klima interessiert es nicht, ob vielleicht in 80 Jahren ein Baum möglicherweise das kompensiert, was in wenigen Tagen herausgeblasen wird. – Wenn Waldverbrennen klimaneutral sein soll, dann sind auch alle Waldbrände am Amazonas klimaneutral. – So weit Jörg Kachelmann. Wir brauchen also sinnvolle Lösungen statt Ihres Lobby-Holzweges.

Sinnvoll heißt: Wir müssen den Waldbesitzern dauerhaft helfen und gleichzeitig das Klima schützen. Deswegen setzen Sie endlich eine Holzbauoffensive um, die ihren

Namen verdient, wie das die Landeshauptstadt München vormacht. Wenn große Mengen an Holz dauerhaft im Wohnungsbau verwendet werden, kann der Markt entlastet und können mittelständische Betriebe unterstützt werden.

(Beifall bei der SPD)

Wir können darüber streiten, ob die Förderung von Pelletheizungen klimapolitisch wirklich sinnvoll ist. Wir wollen auf Geothermie, Photovoltaik und Wärmepumpen setzen. Das sind viel bessere Lösungen. Wenn aber Pellets schon Verwendung finden müssen, sollten sie wenigstens aus Bayern kommen und nicht importiert werden.

Unterstützen Sie die Waldbesitzer mit einer attraktiven Hilfe bei großen Schadensfällen, die ein Aufarbeiten des Holzes ermöglicht. Weiten Sie Nasslagerplätze aus, um den Wert des Holzes zu erhalten. Hier leisten die Bayerischen Staatsforsten schon viel; das erkennen wir an. Es sollte und könnte aber noch mehr getan werden.

Liebe Kollegin Schorer-Dremel, ich habe mich über Ihren Redebeitrag gewundert. In der CSU-Fraktion ist demnach nicht einmal die Haltung des eigenen Forstministeriums bekannt, wie sie schon vor über einem Monat in der "Tagesschau" dargestellt worden ist. Ich hoffe, dass sich das bayerische Forstministerium mit seiner vernünftigen Haltung durchsetzt, und nicht die Fraktionen von CSU und FREIEN WÄHLERN, die ganz offensichtlich die bayerischen Steuergelder verbrennen wollen. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der SPD)

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Vielen Dank. – Nächster Redner ist der Abgeordnete Skutella von der FDP-Fraktion. Bitte schön.

Christoph Skutella (FDP): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Auch uns Freien Demokraten ist natürlich bewusst, dass das Schadholzaufkommen mit weit über drei Millionen Festmetern in diesem Jahr außerordentlich hoch ist. Wir haben verzweifelte Privatwaldbesitzer und derzeit ein Überangebot an Schadholz

auf dem Markt. Also brauchen wir Lösungen. Innovativen Lösungen stehen wir Freie Demokraten grundsätzlich aufgeschlossen gegenüber, wenn diese sinnvoll sind.

Die Lösung der FREIEN WÄHLER, das Holz in Großkraftwerken zu verbrennen, um den Holzpreis zu stabilisieren, finden wir aber aus ökologischer und ökonomischer Sicht äußerst fragwürdig. Im Antrag der FREIEN WÄHLER heißt es, die Staatsregierung solle prüfen, inwiefern Kohlekraftwerke umgerüstet werden müssten, um zu 100 Prozent unveredeltes Holz verbrennen zu können. Wir wissen nicht, was es da zu prüfen gäbe.

Erstens. Bei einer 100-prozentigen Verbrennung von unveredeltem Holz müsste man das Kraftwerk komplett auf die Verbrennung von Altholz umrüsten.

Zweitens. Warum sollte der Staat das prüfen? – Das ist unserer Meinung nach die Aufgabe der Kraftwerke. Zum Beispiel das Kraftwerk in Zolling, das heute schon zitiert wurde, ist eines der fünf Steinkohlekraftwerke, die es in Bayern noch gibt. Im Kraftwerk Zolling werden jedes Jahr 130.000 Tonnen Altholz mitverbrannt. Laut Aussage der Deutschen Energie-Agentur ist die Mitverbrennung von 10 % holzartiger Biomasse in Form von Holzhackschnitzeln in Kohlekraftwerken technisch unbedenklich. Bei der Mitverbrennung hochveredelter Holzpellets, die der Kohle von den Eigenschaften ähnlich sind, könnten laut Experten der Energie-Agentur bis zu 50 % eingesetzt werden.

Wir Freie Demokraten setzen uns für eine nachhaltige forstwirtschaftliche Nutzung statt Stilllegung ein. Denn bei der CO₂-Bilanz schneidet der bewirtschaftete Wald nun einmal wesentlich besser als der unbewirtschaftete ab. Wir unterstützen auch die Nutzung von Holz als Brennstoff; aber wir sehen doch einen großen Unterschied zwischen der Verbrennung im heimischen Kachelofen und der Verbrennung großer Mengen in einem Großkraftwerk.

Für uns Freie Demokraten kommt aber überhaupt nicht infrage, das Schadholz mit Mitteln der öffentlichen Hand aufzukaufen und dann als Brennstoff für Kohlekraftwerke

zu nutzen. Eine staatliche Intervention in dieser Form ist für uns Freie Demokraten nicht die geeignete Maßnahme zur Stabilisierung des Holzmarktes.

Auch aus ökologischer Sicht haben wir Bedenken. Wenn der Holzpreis in Bayern und Deutschland wieder steigt, müssten Kraftwerksbetreiber irgendwo günstiges Abfallholz herbekommen und sogar eventuell auf Importholz zurückgreifen. Wir können uns allerdings vorstellen, dass Waldbesitzer das derzeitige Aufkommen an Schadholz zur Mitverbrennung an Kohlekraftwerke verkaufen, um damit ganz kurzfristig den Holzmarkt zu entlasten. Dafür muss gar nichts umgerüstet werden. Das ist jetzt schon möglich. – Herzlichen Dank; wir werden den Antrag ablehnen.

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Damit ist die Aussprache geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung.

Wer dem Dringlichkeitsantrag der Fraktion der FREIEN WÄHLER sowie der CSU-Fraktion auf Drucksache 18/8318 seine Zustimmung geben will, den bitte ich jetzt um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der FREIEN WÄHLER und der CSU. Wer ist dagegen? – Das sind die Fraktionen von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, der SPD, der FDP und der AfD. Enthaltungen? – Abgeordneter Plenk (fraktionslos) hat sich enthalten. Damit ist dieser Dringlichkeitsantrag angenommen.